**Zeitschrift:** Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1925)

**Artikel:** Die Giraffe

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-988945

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

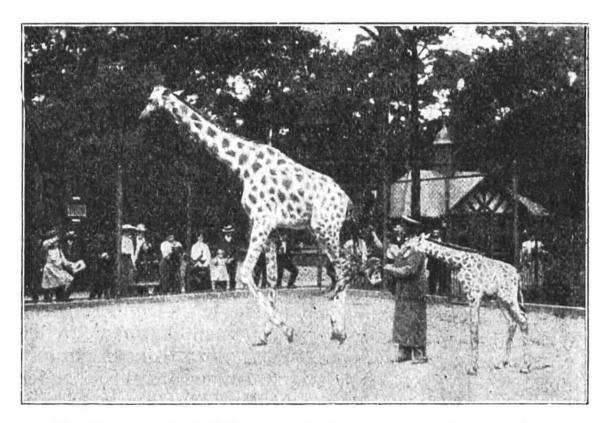
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

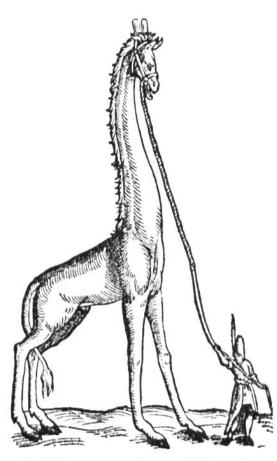
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Giraffe besieht sich neugierig ihre ungewohnte Umgebung.

## Die Giraffe.

Es geht wohl jedem so, der zum ersten Male diesen seltsamen Dertreter der Wiederkäuerfamilie vor sich sieht: er staunt und staunt und fühlt fast etwas wie Belustigung beim Anblick des Dierbeiners. Das erklärt sich aus der sonderbaren Gestalt der Giraffe, die so gar nicht an die Sormen erinnert, welche wir bei andern Tieren gewohnt sind. "Ein Gemisch von Panther und Kamel" hat ein alter römischer Schriftsteller die Giraffe genannt und auch viel später noch hielt man die an ägyptischen Denkmälern vorgefundenen Abbildungen dieses Tieres für "Traumgebilde einer übermütigen Künstlerphan= tasie". Die Giraffe scheint wirklich wie zusammengesetzt aus Bestandteilen der verschiedensten Vertreter ihrer Ordnung. Kopf und Leib haben Ähnlichkeit mit dem Pferde, hals und Schultern erinnern an das Kamel, die Ohren scheinen vom Rinde, der Schwanz vom Esel, die Beine von der Antilope und das Sell vom Panther entlehnt zu sein. hohe dunne Beine, ein turger, dider Rumpf mit abschuf= sigem Rücken, auf dem verhältnismäßig langen Halse ein kleiner, zierlich gebauter Kopf mit zwei höckerchen an der Stirn, schöne, große Augen: alles das zusammen macht



Zeichnung einer Giraffe aus Gegners Tierbuch (1563).

einen sonderbaren Eindruck. — In ihrer afrikanischen Beimat. unter dem grünen Blätterdach des Waldes nimmt sich die Giraffe allerdings anders aus hinter dem nüchternen Gitterwerk eines europäischen Tierparkes. Dort, im sonni= gen Süden, unter der schüken= den Krone der Mimosenhaine, fügen sich die Tiere harmonisch ins Naturbild ein; dort sollte man sie sehen können, wenn sie in kleinen Trupps von etwa einem halben Dukend sich güt= lich tun an den berabbängenden Zweigen der Mimosen. Giraffen sind durch ihren Kör= perbau dazu bestimmt, ihre Pflanzennahrung von Bäumen und Sträuchern zu brechen. Wenn sie trinken ober etwas

Boden aufnehmen wollen, so spreizen sie die Dorderbeine weit auseinander, nehmen eine regelrechte Grätschstellung ein und beugen dann den langen hals herab bis sie den Boden bequem erreichen können. Seltener lassen sie sich auf die Kniee nieder. Wenn sie ruhig schreiten, ist ihr Gang würdig und anmutig. komischer Anblick soll es aber sein, die Tiere galoppieren zu sehen. (Traben können sie wegen der großen Ungleich= heit der Dorder= und hinterläufe überhaupt nicht.) Um die langen Vorderbeine vom Boden wegbringen zu können, mussen die Giraffen den hals weit zurückbiegen und damit den Schwerpunkt des Körpers nach hinten verlegen. So vollführen sie groteste Sprünge von 4—5 Metern, wobei der lange hals unaufhörlich vor= und rückwärtsschwingt, wie der Mast eines Schiffes auf unruhiger See. Die Giraffe wird ihres schmachaften Sleisches wegen von den afrikanischen Eingebornen leidenschaftlich gejagt; europäische Jäger suchen die Tiere lebend zu fangen, denn die Giraffen sind willkommene und seltene Zierden jedes Tierparkes.